

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 37 (1983)

Artikel: Franz Carl Weber : Wegbereiter zum europäischen Spielwarenfachhandel
Autor: Frick, Felix
Kapitel: Das Zürcher Spielzeugmuseum
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

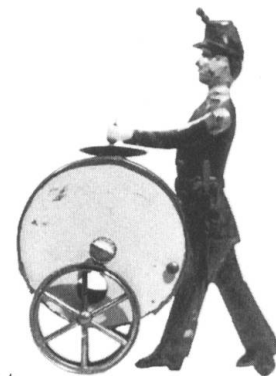
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Zürcher Spielzeugmuseum

Mit Stiftungsurkunde vom 30. November 1978 wurde auf dem Notariat Zürich-Altstadt die Gründung der Stiftung Spielzeugmuseum Franz Carl Weber vollzogen. Damit stellte die Franz Carl Weber-Holding AG Zürich das zu diesem Zeitpunkt ihr gehörende Spielzeugmuseum unter die Aufsicht der zuständigen Behörden des Kantons Zürich.

Als Präsident des Stiftungsrates zeichnet Tony Weber, Vertreter der dritten Generation. Frau Ruth B. Holzer, Tochter von Paul und Margrit Weber, ist Geschäftsführerin. Soweit die offiziell-rechtliche Klassierung des Zürcher Spielzeugmuseums.

Franz Carl Weber, der Firmengründer, und seine Nachfolger hatten zwar während gut hundert Jahren Spielwaren eingekauft und verkauft, aber das Sammeln von Spielsachen vergangener Epochen und Zeiten liess man eher links liegen. Schliesslich war man ja ein Handelsunternehmen und hatte mit den Alltagsorgen fertig zu werden. Beinahe im «stillen Kämmerlein» begann im Jahre 1956 Frau Margrit Weber alte und antike Spielsachen zu sammeln. Da in der Firma selber praktisch nichts vorhanden war, durchstöberte sie Antiquitätengeschäfte, Flohmärkte, Spielwarengeschäfte sowie Museen in Frankreich, Deutschland und in der Schweiz und suchte sich jedes einzelne Objekt sorgfältig zusammen.

Dieses Sammelgut wurde vorerst nicht gesamthaft ausgestellt, sondern als Dekorationselement in den eigenen oder fremden Schaufenstern ausgestellt. So wurde einmal an der Zürcher Bahnhofstrasse im Rahmen einer «Woche des Spielens» in nicht weniger als fünfzig Geschäften Museums-Spielzeug präsentiert. Dies führte unter anderem dazu, dass man sich mit dem Gedanken befasste, die Sammlung öffentlich zugänglich zu machen.

Die meisten alten Spielsachen sind eigentlich rasch in der Vergangenheit verschwunden. Früher wurde nur wenig aufbewahrt, und selten konnte sich jemand rühmen, das Spielzeug seiner Jugend feinsäuberlich gesammelt zu haben. Und doch waren Spielsachen schon damals – wie sonst kaum etwas auf dieser Welt – stets Spiegel der Zeit, während welcher sie verwendet wurden.

Heute finden selbst Senioren im Zürcher Spielzeugmuseum wieder «ihr Spielzeug» von früher. Es erzählt dem Besucher weit mehr und anschaulicher als geschichtliche Darstellungen, welches Spielzeug in welchem Jahrzehnt gerade «in» war. Die Puppen und ihre Kleider widerspiegeln die Mode ihrer

Zeit, die Puppenstuben, Möbel, Kochherde und Kaufläden versetzen uns in das tägliche Leben von damals. Die alten und antiken Modelleisenbahnhöfe und Dampflokomotiven vermitteln das Bild vom gesellschaftlichen Stellenwert, den man zu jener Zeit der wachsenden Mobilität des Menschen zuordnete.

Im Jahre 1969 wurde der Dachstock der Franz Carl Weber-Häuser an der Zürcher Bahnhofstrasse zu einem Museum ausgebaut. Es war allerdings lediglich an einem Nachmittag pro Woche geöffnet. Mit dem Umbau der Häuser kam die Frage des zukünftigen Standortes des Museums. Auf welcher Basis sollte es weitergeführt werden? Sollte es von den Ladenräumlichkeiten sichtbar getrennt werden? F. C. Weber entschloss sich für das Letztere und stellte für die vielen sehenswerten Spielsachen den Dachstock des Verwaltungshauses Rennweg/Fortunagasse zur Verfügung. Allerdings musste dieser zuerst vollkommen ausgebaut und saniert werden. Als Trägerschaft wurde die eingangs erwähnte Stiftung Spielzeugmuseum gegründet.





Die Spielsachen wurden im Laufe des Jahres 1981 in die neueingerichteten Museumsräume hoch über den Dächern des Zürcher Rennwegquartiers gezügelt, mit Hilfe von Spezialisten neu katalogisiert und in den Vitrinen fachgerecht präsentiert.

1 600 Objekte auf zwei Stockwerken

Das Museum umfasst heute total 1 600 Artikel, von denen aber aus Platzgründen nur etwa zwei Drittel ausgestellt sind. Der Rest befindet sich vorläufig geordnet in einem Lager.

Das älteste Spielzeug der faszinierenden Sammlung ist ein hölzerner Hühnerstall aus dem Bündnerland, der aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt und der auch volkskundlich höchst interessant ist. Das zurzeit jüngste Stück ist eine Billerbahn aus farbigem Blech aus dem Jahre 1955. Hinter den Kulissen hat man allerdings aus den Versäumnissen vergangener Jahrzehnte gelernt. Jedes Jahr werden nun die interessantesten Spielsachen des Jahres für zukünftige Museumsverwalter zur Seite gelegt.

Es gibt in der Sammlung auch kein «wertvollstes» Stück, wohl aber sehr seltene. Eines davon dürfte zum Beispiel der weiss emaillierte, mit Blumen Dekor verzierte Märklin-Kochherd aus dem Jahre 1900 sein, auf dem sehr hübsche Majolika-Kochtöpfe stehen.



Besondere Publikumsbeliebte sind auch die Puppenhäuser, so zum Beispiel ein komplett eingerichtetes dreistöckiges vornehmes Basler Puppenhaus oder die vielen Puppen, von der Holzsteckpuppe über französische Modepuppen, die wohl weniger zum Spielen, dafür um so eher zum Präsentieren der Kollektionen verwendet wurden, bis zu den mechanischen Puppen, die sich aufziehen lassen und irgendwelche Bewegungen ausführen. Buben und Mädchen bleiben im Museum am liebsten bei den Eisenbahnen, Autos und Flugzeugen stehen oder bei den Dampfmaschinen, die zusammen mit ihren Betriebsmodellen ausgestellt sind.

Im oberen Stockwerk sind wunderschöne Zinnfiguren zu sehen, nicht nur Zinnsoldaten, sondern auch eine ganze Reihe Figuren aus dem Zivilleben: Da stehen zum Beispiel eine Feuerwehr aus dem Jahre 1880 mit nicht weniger als hundert Teilen, ein richtiger Zirkus und ein grosses Turnfest.

Holzspielsachen, etwa die Arche Noah oder der geschnitzte und schön bemalte Bauernhof, Pferde- und Kuhställe mit allem Zubehör, vermögen auch heute noch Kinder und Erwachsene zu entzücken. Oft hört man Erwachsene sagen: «Mit solch einer Puppe oder Eisenbahn habe ich auch einmal gespielt». Und wenn man das Museum, das von Montag bis Freitag jeden Nachmittag bei freiem Eintritt zugänglich ist, verlässt und wieder ins eilige Treiben des Zürcher Stadtzentrums hinauskommt, mag einem vielleicht kurz bewusst werden, dass der Stress von heute übermorgen vielleicht die «gute alte Zeit» sein kann . . .